Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 13=35 [i.e. 14=34] (1868)

Heft: 16

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

heitskrieg siegreich durchkämpfen, immer aber nur mit der Hülfe Gottes." Der Zweck scheint also neben der Weckung von Freiheitsgefühlen und von entsprechenden Gedanken zur Auffindung der Mittel und Wege zu wirksamster That aus solchen Gefühlen zu sein.

Zu den seiner Zeit als „excentrisch" verhöhnten Ansichten des Verfassers gehörten unseres Wissens auch: „runde weiche Filzhüte". S. Jahrgang der Schw. Militärzeitung von 1857, nach welcher nun alles „Hinterlader" verlangt, die nun einzig noch geltende Waffe, „Betheiligung der Untergebenen bei Wahl der Obern", welche nun auch von anderer Seite (in diesem Blatt Jahrgang 1867 S. 344 und 345 als nicht ganz verwerflich zugegeben wird, „Sammlung einer in Unordnung gerathenen Truppe in der ersten besten sich von selbst bietenden Ordnung, ohne Rücksicht auf die ursprüngliche Ordnung und Eintheilung", nun im Entwurf eidg. Reglement aufgenommen. Vielleicht werden auch einige „excentrische" Ansichten des Buchs seiner Zeit obenauf kommen, selbst „Schlagwaffen", wenn wir vielleicht einmal zu wenig Schießwaffen haben werden, für die, welche mit Schlagen besser treffen, als mit Schießen, und zugleich Deckungen oder die Nacht benutzen, um dem Feind auf den Leib zu kommen, oder ihn sich auf den Leib kommen zu lassen, wie die Prättigauer 1622. Das Buch sagt: „Im Freiheitskrieg wird Jeder die Waffe tragen, die ihm die beste und bei der Hand ist. Freiheitsliebende Völker streben nach den vollkommensten Kriegswaffen, aber nehmen mit der einfachesten, dem Stein, Knittel, ja der Faust, wie jener Palermitaner, fürlieb, um sich beim Feind bessere zu nehmen."

Lehrbuch der Taktik aller drei Waffen.

Zum speziellen Gebrauch für Divisionsschulen zusammengestellt von Carl Freiherr von Salis, k. k. Hauptmann. Mit drei autographirten Plänen. Wien. Verlag von Tendler und Comp. 1868.

Die vorliegende Schrift zum Gebrauche der in Oestreich neu errichteten Divisionsschulen bestimmt, soll den zum Vortrage der Taktik berufenen Offizieren die Mühe des Suchens und Sammelns ersparen. Wie der Herr Verfasser bemerkt, beabsichtigt er keine neuen Grundsätze aufzustellen, Nichts Neues zu schaffen und zu liefern, aber das bestehende Beste zusammen zu tragen und es nach dem Umschwunge, den die neue Feuerwaffe in allen Gebieten der Taktik hervorgerufen hat, zu modifiziren. Als benützte Quellen werden außer den östreichischen Reglements besonders die Werke von Griesheim, Pönitz, v. Waldstätten, Müller und Köler angeführt.

Die Absicht des Herrn von Salis, ein gutes Lehrbuch der Taktik zu schaffen, scheint derselbe erreicht zu haben, und das Buch kann den Offiziersaspiranten und jüngern Offiziers mit gutem Gewissen zum Studium anempfohlen werden, doch glauben wir, daß die neuen Kriegsfeuerwaffen weitergreifende Aenderungen in der Taktik bewirken werden, als der Herr Verfasser annimmt, worüber sich aber dermalen — wo die praktischen Erfahrungen noch wenig zahlreich sind, allerdings nichts mit voller Bestimmtheit sagen läßt; diese Bemerkung soll daher dem Verdienst des Herrn Autors nicht im mindesten zu nahe treten.

Der Inhalt des Werkes ist nebst der Einleitung in drei Abschnitte eingetheilt, der erste behandelt die Elementartaktik der drei Waffen, Infanterie, Kavallerie, Artillerie und die Gefechtsverhältnisse größerer Truppenkörper der Infanterie und Kavallerie. Der zweite Abschnitt behandelt den Felddienst als Märsche, Lager, Cantonirungen, und Sicherheitsdienst; der dritte Abschnitt enthält die Gefechtslehre als vom Gefecht überhaupt, vom Detailgefecht, von Lokalgefechten, von der Schlacht und größern selbstständigen Gefechten, denen dann einige Beispiele aus der neuesten Kriegsgeschichte beigefügt werden.

Wir erlauben uns folgendes Bruchstück, welches manches beachtenswerthes enthält, aus dem Lehrbuch der Taktik des Herrn von Salis anzuführen:

Einfluß des moralischen Elementes und des physischen Zustandes.

Man hat Unrecht, das Heer mit einer Maschine zu vergleichen, es ist eine solche nur vom abstrakt elementar-taktischen Standpunkte aus, auf dem Exerzierplatze, wo es sich in Formen zwängen und in diesen mit mathematischer Genauigkeit verschieben läßt.

Wie aber das große Element der Gefahr hinzutritt, hört die Maschine auf, willenlos dem Drucke ihres Führers zu folgen, es zeigt sich, daß sie aus Menschen, und weitaus in der Mehrzahl aus gewöhnlichen Menschen zusammengesetzt ist, die dem Einflusse äußerer Eindrücke in hohem Grade unterworfen sind.

Bei gründlichem Studium der Kriegsgeschichte, bei genauer Untersuchung kriegerischer Ereignisse, dringt sich uns die Ueberzeugung auf, daß das moralische Element vorzugsweise, oft ausschließlich, die bewegende oder die hemmende Kraft für die Leistungen der Kämpfer jeder Charge war.

Die kühne That, die unsere Bewunderung erregt, fußt ebenso in dem gesteigerten geistigen Elemente, in dem höheren Aufschwunge des Gemüthes, als die Zaghaftigkeit des Einzelnen, die unsere Verachtung oder unser Mitleid hervorruft und ihre Ursache in dem Mangel der Befähigung zu höherem moralischen Aufschwunge findet.

An Regeln lassen sich diese Elemente freilich nicht binden, sie wechseln oft im Momente und aus ganz unerheblichen Ursachen. Hier zeigt uns die Geschichte manch' ungelöstes Räthsel, aber beobachtet und berücksichtigt müssen sie werden, um ihnen im entscheidenden Augenblicke Rechnung zu tragen!

Darum darf auch die theoretische Lehre des Krieges diese Elemente nicht vornehm bei Seite schieben, um sich die Aufstellung positiver Lehrsätze zu erleichtern, welche die erste Kugel umwirft, weil ihnen die Basis fehlt.

Heroen sind selten; die große, große Mehrzahl sind gewöhnliche Menschen, an die man auch nur gewöhn-

liche Anforderungen stellen darf, weil sie nur Gewöhnliches zu leisten im Stande sind.

Die Gefahr ist das Element, welches im Kriege alles und alle durchdringt, alles umgibt, und nach dem Maße der Seelenstärke, welche das Individium besitzt, auch auf den Einzelnen verschieden wirkt. Vorsicht, Zaghaftigkeit, Schrecken bis zur Feigheit auf einer Seite, dann als Gegengewicht Muth, Gleichgiltigkeit gegen die Gefahr, Kühnheit, Tapferkeit bis zu jenem begeisterten Aufschwunge, der Helden macht.

Ueberwiegt der Eindruck der Gefahr das ihm das Gegengewicht haltende Gefühl des Muthes, so tritt jenes verhängnißvolle Bestreben ein, sich ihr zu entziehen, ein Bestreben, dem, wenn es einmal erwacht, nur große und starke Seelen zu widerstehen vermögen.

Zu verhindern, daß dieses Streben erwache, ist die Kunst, die der Vorgesetzte üben muß, der erwachten Zaghaftigkeit mit allen Mitteln entgegen zu treten, ist seine heiligste aber auch schwierigste Pflicht!

Militärische Erziehung der Truppe ist ein Mittel hierzu, durch diese muß das Ehrgefühl wachgerufen und zu einer Höhe gesteigert werden, daß es Triebfeder werde zum Ausharren in jeglicher Gefahr. Der Gehorsam, an den der Soldat im Frieden mit unnachsichtlicher Strenge gewöhnt werden muß, hält ihn auch in ernsten Augenblicken zur Erfüllung seiner Pflichten an.

Die sicherste Bürgschaft liegt aber in der wahren Anhänglichkeit und im Vertrauen auf seine Vorgesetzten. Das aufopfernde Beispiel eines verehrten Führers hat manche Truppe, die der Entmuthigung nahe war, zu wahren Heldenthaten hingerissen.

Nur ein solcher geliebter Führer hat die Macht, in entscheidenden Augenblicken seine Truppe zur außerordentlichen Kraftäußerung zu begeistern; seine zündende Rede, sein aufopferndes Beispiel verfehlen nur bei einer Truppe die Wirkung, bei der höherer Aufschwung unmöglich ist, welche die Keime moralischer Verkommenheit in sich getragen!

Oft kann auch der Kommandant durch Ergreifung entsprechender Maßregeln dahin wirken, daß die Gefahr nicht vollständig erkannt oder auch gemindert werde; Aufstellungen, die vor starken Verlusten schützen, sind z. B. ein Mittel.

Schließlich ist die Kameradschaft das wichtigste Beförderungsmittel des Gemeingeistes und mithin auch des moralischen Elementes. Hierüber sagt Pönitz u. A.: „Es ist dieß das engere gesellige und freundschaftliche Band, welches sich auf ganz eigenthümliche Weise um alle Militärs schlingt und diese ohne viele Berücksichtigung des Alters und selbst des Ranges in einen innigen Verein bringt. Echte Kameradschaft wird die Vorgesetzten zur Freundlichkeit, Liebe und Sorgfalt für die Untergebenen, zur Theilnahme bei Mißgeschick, diese hingegen zu größerer Hochachtung ihrer Vorgesetzten, zu freudiger Folgsamkeit — selbst zu aufopfernder Hingebung antreiben. Aus der kameradschaftlichen Hochachtung eines Vorgesetzten entspringt dessen Autorität. Strenge Gerechtigkeit gegen Jeden ist eine Hauptbedingung. Schwache Nachgiebigkeit oder Buhlen um Gunst der Untergebenen würde den Zweck ganz verfehlen."

„Die Pflichten der Kameradschaft bestehen im Frieden in gegenseitigen Dienstleistungen, Unterstützungen, Abmahnungen und nach Erfordern in Belehrungen. Aber All' dieß muß einen edlen Zweck haben und das Beste des Dienstes befördern."

„Mißverstanden wird der Begriff, wenn man darunter die Verbindlichkeit verstehen zu müssen glaubt — Alles zu thun, was ein anderer Kamerad verlangt. Die edle Waffengenossenschaft hat mit Spiel- und Trinkgenossenschaften nichts gemein, und so unbedenklich auch dergleichen fröhliche Zusammenkünfte sind, wenn sie in den Schranken der Mäßigung bleiben, so ist die unbedingte Theilnahme daran doch keineswegs aus der kameradschaftlichen Pflicht abzuleiten. Diese gebietet ganz im Gegentheile, Andere zu ermahnen, ihre Zeit und ihre Kräfte nicht blos dem Vergnügen, sondern auch nützlichen Beschäftigungen zu widmen."

Dem moralischen Elemente zur Seite steht der physische Zustand der Truppe, der oft hemmend in die Entwürfe des Feldherrn eingreift und sonst ganz richtige Kombinationen desselben über den Haufen wirft.

Das Heer hat materielle Bedürfnisse mannigfacher Art, von denen jene nach Verpflegung und nach Ruhe besonders in's Gewicht fallen.

Die physische Kraft wird im Kriege ganz ungewöhnlich in Anspruch genommen, und es ist gleichzeitig meistens die Verpflegung und die Zeit der Ruhe, welche beide die verlorene Kraft ersetzen sollen, spärlich und ungenügend zugemessen.

Nach und nach, besonders wenn das Bedürfniß nach Nahrung und Schlaf durch längere Zeit nicht vollständig befriedigt wird, tritt eine Erschöpfung der Kraft ein, die jede physische Thätigkeit unmöglich macht. Schon nach einem anhaltenden Marsche zeigt sich eine merkliche Abspannung bei der Truppe, die sich bei jener noch steigert, welche nach dem Marsche den Sicherheitsdienst verrichten muß, wo auch die Verpflegung nur mangelhaft sein kann, und der Marsch oft am nächsten Morgen fortgesetzt werden muß.

Der größte Verbrauch an Kraft findet aber im Gefechte statt, wenn sich dieß auch oft erst nach dem Gefechte so eigentlich zeigt. Der Verlust an Kraft wird verursacht theils durch die Wirkung der feindlichen Waffen, theils durch die moralische Aufregung und physische Anstrengung jedes einzelnen Kämpfers, der naturgemäß Ermattung und Abspannung folgt.

Gesteigertes moralisches Element wirkt auch erhöhend auf die physische Leistungsfähigkeit der Truppe, eine Truppe mit gutem Geist leistet auch physisch mehr; so wirkt z. B. das Gefühl des Sieges erhebend und spornt zu größeren physischen Leistungen an, wenn auch nicht übersehen werden darf, daß Uebung und Kriegsgewohnheit ein wichtiger Faktor sind.

So ist es bis zu gewissem Grade wieder das moralische Element, welches den Maßstab für die physische Leistungsfähigkeit einer Truppe abgibt.

Aus dem bisher Gesagten leiten sich folgende Lehrsätze für den Truppenführer ab:

Man unterschätze im Frieden nie die unendliche Wichtigkeit des moralischen Elements und steigere es durch entsprechende Erziehung.

Man entwickele und stärke die physische Kraft bereits im Frieden.

Man benütze im Kriege jede Gelegenheit, die verlorene Kraft zu ersetzen; also um zu kochen, zu ruhen und zu essen.

Man übe Oekonomie mit der Kraft des Mannes, vergeude sie nicht, nehme sie nie unnütz in Anspruch, um sie im entscheidenden Augenblicke nicht sparen zu müssen.

Man beachte den moralischen und physischen Zustand der Truppe, die man verwendet, verlange daher von einer bereits ermüdeten nie Das, was man von einer frischen verlangen würde.

Kreisschreiben des eidgen. Militärdepartements an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 8. April 1868.)

Hochgeachtete Herren!

Nach dem Schultableau vom 10. Februar findet der theoretische Theil der eidg. Centralmilitärschule auf dem Waffenplatze Thun vom 4. Mai bis 4. Juli statt.

Das Kommando des theoretischen Theiles der Centralschule ist dem Oberinstruktor der Infanterie, Hrn. eidg. Oberst Hoffstetter, übertragen; als dessen Stellvertreter ist der Oberinstruktor der Artillerie, Herr eidg. Oberst Hammer bezeichnet, der am 14. Juni an das Kommando der Schule übernimmt.

In die Schule haben successive einzurücken:

Am 3. Mai.

a. Der Stab der Schule, Entlassung am 14. Juni,
b. das Instruktionspersonal, Entlassung am 14. Juni,
c. die zur Schule kommandirten eidg. Stabsoffiziere, Entlassung am 31. Mai,
d. die neu ernannten Majore der Infanterie, Entlassung am 31. Mai,
e. die bezeichneten Artillerieoffiziere, Entlassung am 5. Juli,

Am 24. Mai.

f. Die Kanonier-Unteroffiziere und Trompeter, Entlassung 5. Juli.

Am 31. Mai.

g. Die Train-Unteroffiziere, Entlassung 5. Juli.

Am 7. Juni.

h. Die Traingefreiten und Arbeiter, Entlassung 5. Juli.

Litt. d betreffend, ersuchen wir Sie, uns bis zum 15. dieses Monats ein Verzeichniß der neu ernannten Majore und solcher Kommandanten einzureichen, welche den theoretischen Theil der Centralschule in der Eigenschaft als Stabsoffiziere noch nicht passirt haben. Wir müssen uns jedoch nach Mitgabe des Schulbüdgets vorbehalten, eine Reduktion in der Zahl der angemeldeten Offiziere vorzunehmen.

Sämmtliche Offiziere und Truppen haben spätestens Nachmittags 4 Uhr in Thun einzurücken, die erstern sich sofort auf dem Kriegskommissariat der Schule einzuschreiben.

Die sämmtlichen Offiziere haben in Offiziersmützen einzurücken. Diejenigen, welche sich die neuen Gradauszeichnungen bis zum Beginn der Schule nicht verschaffen konnten, mit Epauletten.

Jedem berittenen Offiziere ist gestattet, ein gut zugerittenes Pferd mitzunehmen, wofür er die Fourageration beziehen wird, die Offiziere des eidg. Stabes überdieß die gesetzliche Entschädigung von Fr. 4 per Tag.

Alle berittenen Offiziere haben ihre Reitzeuge mitzubringen.

Alle an der Schule theilnehmenden Offiziere ohne Unterschied des Grades und der Waffe erhalten einen Schulsold von täglich Fr. 7.

Sie werden sämmtlich in der neue Kaserne einlogirt.

Alle Mannschaft der Spezialwaffen soll vor ihrem Abmarsch im Kanton einer genauen sanitarischen Untersuchung unterworfen und nur gesunde und diensttaugliche Leute in die Schule gesandt werden. Gebrechliche werden auf Kosten des Kantons zurückgewiesen.

Das eidg. Militärdepartement ersucht Sie, die nöthigen Weisungen zu erlassen, daß, so viel es Ihren Kanton betrifft, diesen Anordnungen in allen Theilen Folge geleistet werde.

Ueber die Anordnungen der Applikationsschule werden Ihnen vom Departement besondere Weisungen zugehen.

Genehmigen Sie die Versicherung vollkommener Hochachtung.

Der Vorsteher
des eidgen. Militärdepartements:
Welti.

Kreisschreiben des eidg. Militärdepartements an die Militärbehörden der Kantone.

Hochgeachtete Herren!

Wir haben die Ehre, Ihnen mit Gegenwärtigem die Mittheilung zu machen, daß der schweizerische Bundesrath in seiner heutigen Sitzung folgende Beförderungen und Neuwahlen von Offizieren des eidg. Stabes vorgenommen hat.

(Die mit * Bezeichneten sind neu in den eidg. Stab aufgenommen worden.)

I. Generalstab.

1) Zu eidg. Obersten:

Arnold, Joseph, von und in Altorf,
Grand, Paul Ferd., von und in Lausanne,
van Berchem, J. M. William, von und in Grans,
Stocker, Abraham, von Büron, in Luzern,